

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkunde des Herzogtums Oldenburg

Schwecke, W.

Bremen, 1913

VI. Preise der Erzeugnisse.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3847

Sollen vorstehenden Zahlen noch ein paar Angaben betreffend die gegenwärtigen Pachtpreise hinzugefügt werden, so sei vorausgeschickt, daß diese, wie die Kaufpreise, nach Art und Lage des Landes ebenfalls sehr verschieden sind, jedoch nach oben hin im allgemeinen nicht so große Extreme zeigen.

Behauste größere Marschstellen bringen etwa 100—200 *M* jährlich pro ha, größere Stückländereien ungefähr ebensoviel. Kleinere Stellen und kleinere Stückländereien gehen bei günstiger Lage oft noch höher und kommen auf 225, ja, selbst 240 *M* und mehr. Für eine gute Fettweide wird etwa 180—225 *M* gezahlt, für erstklassiges Mähland oft 250 *M* und darüber. Auf der Geest sind die Pachtpreise für größere behauste Stellen bisweilen noch recht niedrig, während allerdings unter Umständen nahezu Marschpreise erzielt werden. Kleinere Stellen kosten, wie in der Marsch, im Durchschnitt mehr als große. Stückländereien bringen, wenn sie von geringer Güte sind und auch die Lage schlecht ist, oft nur 20—30 *M*. Für mittlere Verhältnisse sind 50—100 *M* oder 60—120 *M* häufig zutreffende Zahlen, während gutes Land in der Nähe größerer Orte nicht selten 180—240 *M* kostet.

Der höchste dem Verfasser bekannte Pachtpreis beläuft sich auf nahezu 300 *M* fürs ha. Es handelt sich in diesem Falle um Gartenland im östlichen Teile der Gemeinde Eversten, das in kleinen Parzellen verpachtet wurde.

VI. Preise der Erzeugnisse.

Im Durchschnitt ist auch hier die Preisbewegung in den letzten hundert Jahren eine aufwärtsgehende gewesen. Aber sie war noch mehr als beim Bodenpreise eine unregelmäßige. Sie war auch bei den einzelnen Erzeugnissen eine recht verschiedene. Oft traten große und plötzliche Schwankungen ein, vornehmlich in den Getreidepreisen. Diese stiegen mitunter in ganz kurzer Zeit, wie z. B. im Jahre 1847, von niedrigem Stande auf eine ganz ungewöhnliche Höhe (der Roggenpreis kam auf reichlich 25 *M* pro Zentner), um bald nachher wieder tief zu sinken (1849 Roggenpreis im höchsten Monatsdurchschnitt 4,60 *M*). Durchweg läßt sich vom Getreidepreis sagen, daß seine Aufwärtsbewegung im letzten Jahrhundert nur eine geringe war, wogegen der Preis für die Erzeugnisse der Viehzucht eine bedeutende Steigerung erfuhr.

Zur Erläuterung mögen folgende Angaben dienen.

A. Getreidepreis.

Roggen kostete (nach Aufzeichnungen des Großh. Statistischen Amtes) pro Zentner im Jahresdurchschnitt ungefähr: 1818 = 11,50; 1830 = 6,75; 1840 = 6,75; 1850 = 5,50; 1855 = 12,50; 1860 = 8,00; 1865 = 7,00; 1870 = 8,75; 1874 = 10,50; 1875 = 6,50; 1880 = 9,50; 1885 = 7,20;

1891 = 10,50; 1895 = 6,50; 1900 = 7,75; 1905 = 8,00; 1906 = 8,90;
1907 = 10,35; 1909 = 10,00; 1910 = 9,50 (schwere Ware 9,51; mittlere
8,94; leichtere 8,33) *M.*

B. Preise für Nutztiere und tierische Erzeugnisse.

Eine junge, tragende Milchkuh guter Beschaffenheit kostete um 1830 nur etwa 40—80 *M.*, um 1860 ca. 150—225 *M.* Gegenwärtiger Preis ca. 400—600 *M.* Besonders schöne und schwere Tiere bedingen oft mehr als 800, ja nahezu 1000 *M.* Ein gutes Sechswochenferkel bewertete sich, extreme Schwankungen außer acht gelassen, um 1830 auf 2—6, um 1860 auf 6—10, um 1910 auf 20—25 *M.* (Im Jahre 1911 gingen die Preise infolge besonderer Umstände stark zurück, wie dieses Jahr auch bei anderen Artikeln der Viehhaltung Rückgänge brachte, wenn auch längst nicht so große). Frische Schinken kosteten nach den Aufzeichnungen einer alten und angesehenen ammerländischen Firma pro Ztr. im Durchschnitt: 1843/44 = 25; 1850/51 = 25; 1860/61 = 40; 1870/71 = 47; 1880/81 = 56—60; 1890/91 = 55—58; 1900/1901 = 58—63; 1905 (Januar) = 63; 1906 = 80; 1907 = 72; 1908 = 65; 1909 = 73; 1910 = 78 *M.* Gute Butter kostete pro kg um 1830 etwa 0,60—0,80; um 1860 ca. 1,00—1,50; um 1910 ca. 2,20—3,00 *M.* Unsere größte Molkerei (Rodentkirchen) erzielte für ihre Butter durchschnittlich: 1893/94 = 2,00; 1895 = 1,98; 1900 = 2,27; 1905 = 2,46; 1910 = 2,60; 1911 = 2,74 *M.*

Im großen und ganzen, also abgesehen von Ausnahmen und teils starken Schwankungen, verlief die Preisgestaltung so, daß in den ersten Jahrzehnten nach der französischen Zeit ein sehr tiefer Stand zu beobachten war. Manche Produkte waren um diese Zeit beinahe wertlos. Dann, um die Mitte des Jahrhunderts, setzte eine langsame Besserung ein, die zu Ende der sechziger Jahre, besonders nach 1870, sich verstärkte. Nach Mitte der 70er Jahre trat wieder ein Rückgang ein, der bis in die 80er Jahre anhielt. Auch zu Anfang der 90er Jahre herrschte noch eine verhältnismäßig flauere Periode, worauf ein allmähliches, um die Jahrhundertwende rascher werdendes Aufsteigen Platz griff, das für einzelne Artikel bis in die Gegenwart angehalten hat.

Auf die neuere Preisgestaltung ist bei manchen Erzeugnissen, so bei Tieren, Saatgetreide, Butter, Eiern, Obst und Honig, die genossenschaftliche Verwertung oder ein vereinsseitig geförderter Absatz von Einfluß gewesen.

Es möge nun, nach Angaben des Großh. Statistischen Amtes, eine Übersicht folgen über den Preisstand einer Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Durchschnitt der letzten vier Monate des Jahres 1910. (Angaben für 1911 sollen nur ausnahmsweise gegeben werden, da die Preisgestaltung dieses Jahres bezüglich vieler Artikel eine abnorme war. Diese eigenartige Gestaltung hat sich auch noch auf einen Teil des Jahres 1912 erstreckt). Die nachstehend verzeichneten Preise sind sog. Großhandelspreise, berechnet auf 100 kg, und beziehen sich auf das Herzogtum im ganzen.



Artikel	Preis M	Artikel	Preis M
a) Getreide:		d) Fleisch:	
Roggen	14,45 — 16,39	Rindfleisch	158,75
Weizen	17,98 — 20,58	Kalbfleisch	173,50
Futtergerste	11,65 — 12,94	Hammelfleisch	140,50
Hafer	14,63 — 16,36	Schweinefleisch	143,00
Buchweizen	16,50 — 20,13	Speck, frischer	137,50
b) Rohstoffe:		" geräucherter	166,67
Stroh	3,80 — 4,80	Schinken, frischer	145,75
Heu	5,08 — 6,98	" geräucherter	228,67
c) Schlachtvieh:	Lebendgew. Schlachtgew.	e) Nahrungsmittel anderer	
Ochsen	77,50 155,00	Art und Wachs:	
Bullen	77,88 150,75	Erfartoffeln	5,83
Milch	73,25 145,38	Butter	240,00
Kinder	75,75 150,25	Schmalz, inländisches	157,33
Kälber	114,13 177,00	Eier, 100 Duzend	114,67
Marischschafe	65,50 133,75	Honig, im Stock	71,50
Heidschafe	58,00 104,50	Honig, Scheiben	183,75
Schweine	94,50 126,25	Honig, Seim	130,00
		Wachs	270,00
		f) Wolle:	
		Marischwolle	175,00
		Heidwolle	107,50

Anmerkung von Anfang Februar 1912. Für die noch immer andauernde ungewöhnliche Preisgestaltung des vergangenen Jahres sind vor allem charakteristisch die niedrigen Preise für alle Gattungen lebender Schweine, besonders auch für Ferkel und Schlachtschweine; sodann die hohen Preise für Futtermittel aller Art, insbesondere für Hafer und Gerste. Hafer steht mit etwa 20—21,50 M. zurzeit so ziemlich mit Weizen gleich und höher als Roggen (19—20 M.). Gewöhnliche russische Futtergerste, oft mit starkem Schmutzgehalt, stellt sich auf rd. 18 M. Sie scheint aber noch im Steigen begriffen zu sein und mag in kurzem auf 20 M. oder mehr kommen. Von Dauer werden aber diese Preisverhältnisse sicherlich nicht sein. Jedenfalls darf ein baldiges Anziehen der Schweinepreise erwartet werden, dem später, wenn auch vielleicht erst nach längerer Zeit, ein Nachlassen der Futtermittelpreise folgen wird.

Zu den weiter oben gegebenen Preisen für Nutztiere darf nicht der Hinweis versäumt werden, daß in der Neuzeit die Preise für solche Tiere, seien es männliche oder weibliche, die als hervorragende Zuchttiere anzusprechen sind, oft weit über den Durchschnitt hinausgehen, bisweilen um 100—200, ja 300 % und mehr. Solche Preise werden sowohl vom Inlande wie vom Auslande bewilligt, in der richtigen Erkenntnis, daß Tiere, die ebenso hinsichtlich ihrer Formen und Eigenschaften wie bezüglich ihrer Abstammung als erstklassige zu bezeichnen sind, und die so die Gewähr guter Vererbung bieten, einen außergewöhnlich hohen Zuchtwert besitzen.

Nachstehend seien hier einige besonders hervortretende Fälle der neueren Zeit angeführt. Es wurden gezahlt:

Für den Hengst Erbfürst	M 32 500
" " " Ewald	" 30 000

Für ein Hengstfangfüllen vom Erbfürst	M	3 600
„ zwei junge Zuchtstuten, verkauft auf der Pariser Welt- ausstellung 1900 nach England	„	10 000
„ die Wesermarschbullen Talisman und Talisman XII, ersterer nach Rußland, letzterer an eine Butjadinger Genossenschaft verkauft, je	„	5 000
„ den Wesermarschbullen Paul VII	„	4 000
„ die Wesermarschquene Hadiba IIa	„	1 200
„ den jevel. Herdbuchstier Scharnhorst	„	4 000
„ die jevel. Herdbuchkühe GaronneI, Cornelia IIa und Dena III (Auktionspreise zuzügl. 5% Kosten) 2010, 2000 und 1950 M.		
„ jevel. Stierkälber im Alter von 6—8 Mt. 1700—2000 M.		
„ „ Kälber, erst einige Wochen alt, 500 M und darüber.		
„ drei junge ammerl. Eber im Alter von 11 Mt. 800, 600 und 500 M.		
„ einen jungen ammerl. Eber im Alter von 8 Mt.	M	550
„ einen jevel. Eber ammerl. Abstammung	„	700
„ eine ammerl. Sau, 18 Mt. alt	„	700
„ „ „ „ 11 „ „	„	415
„ zwei ammerl. Sauferkel (engl. Abkunft), 12 Wochen alt, 155 und 135 M.		

Es ist zu beachten, daß es sich in allen Fällen, wo Preise ungewöhnlicher Art in Frage kommen, wie auch in vorstehender Liste, um Tiere mit beglaubigtem Abstammungsnachweis, also um eingetragene Tiere mit eingetragenen Vorfahren handelt.

Nachtrag von Anfang Februar 1913. Gelegentlich der letzten beiden Hengstförungen wurden u. a. verkauft: Dreijährige Hengste Rebus, Gerd, Rufer, Eitel und Ellenberg zu 33 500, 33 000, 32 500, 32 500 und 30 000 M.

Zu Anfang 1913 wurden die Wesermarschbullen Feldmarschall und Thronfolger XIX zu 13 000 und 6000 M verkauft.

Auf einer Auktion der hohen Geest wurde erzielt für einen zweijährigen oldenb. Hengst 4400 M, für eine dreijährige oldenb. Stute 4000 M. Insgesamt erbrachte diese Auktion für 25 Pferde, 85 Stück Hornvieh und reichlich 100 Schweine annähernd 70 000 M. Das teuerste Pferd nächst den beiden eben genannten Tieren, eine Prämienstute, kam auf 1775, ein Hengstfohlen auf 1350 M. Für Kühe wurde bis zu 730, für Quenen bis zu 810 M. gelöst.

VII. Löhne.

Der Unterschied zwischen früher und jetzt ist fast in keinem Punkte ein so großer wie bei den Arbeiterverhältnissen und den Löhnen. Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts machte sich hier eine Veränderung bemerkbar, die nach und nach recht erheblich wurde. Sie nahm besonders von 1870 ab

